



Trockenheit des Bodens: Häuser in der Île-de-France bekommen immer häufiger Risse

Aufgrund der Trockenheit der Böden sind die Häuser in der Île-de-France zunehmend anfällig für Risse. Schuld daran ist die Bewegung der Erde unter den Häusern.

Einige Schäden sind schon vor 20 Jahren aufgetreten. Andere erst vor wenigen Monaten. Aurélien Simonot, ein Bewohner von Pré-Saint-Gervais (Seine-Saint-Denis), hat zwar versucht, die Risse abzudichten, aber sie haben sich wieder geöffnet. Eine beunruhigende Situation für den Bewohner, der um die Stabilität seines Hauses fürchtet. „Ich habe einen Ingenieur kommen lassen, der uns versichert hat, dass das Haus nicht einsturzgefährdet ist“, sagt der Hausbesitzer auf dem Sender France 2. Sein Haus wurde auf einem lehmhaltigen Boden gebaut und ist Opfer des Schwund- und Quellphänomens.

1,15 Millionen Häuser betroffen

Während der Trockenperioden ziehen sich die Böden zusammen. Bei Regen quellen sie dann auf und verursachen Risse in den Gebäuden. Einer aktuellen Studie zufolge sind in der Region Île-de-France etwa 1,15 Millionen Häuser betroffen. In sechs Gemeinden, darunter Le Pré-Saint-Gervais, sind 100 % der Einfamilienhäuser gefährdet. Mit der globalen Erwärmung werden immer mehr Bewohner betroffen sein und oft zu kostspieligen Reparaturarbeiten gezwungen werden. Um den Untergrund zu verfestigen, bietet eine Firma Injektionen von Harz unter die Bodenplatte des Hauses an. In der Region Paris sind mehr als drei Viertel der Böden vom diesem Risiko des der trockenheitsbedingten Bodenbewegungen betroffen, landesweit betrifft es immerhin die Hälfte der Böden.